

# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Amtliches Organ der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Laurahütte und Siemianowitz.  
Einzige amtliche und gelesenste Tageszeitung von Laurahütte und Siemianowitz.

Laurahütte-Siemianowitz, Schloßstraße 1, gegenüber der Pfarrkirche. :: Fernsprecher Nr. 501.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet vierteljährlich frei ins Haus 12,00 Mk., monatlich 4,00 Mk. Bei Abholung von unserer Geschäftsstelle vierteljährlich 11,00 Mk., monatlich 3,80 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 12,00 ohne Bestelgeb.

Postamt Nr. 263  
Postamt Nr. 501

Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und kostet die siebengefaltene Kleinzeile oder deren Raum 60 Pfg., auswärtige Anzeigen die Zeile 90 Pfg. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei gerichtlicher Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen. — Kleine Anzeigen gegen Vorausbezahlung.

Nr. 263

Laurahütte-Siemianowitz Sonntag, den 21. November 1920

38. Jahrgang

## Dom Tage.

### Der Völkerbund.

W.B. London, 20. November. Lloyd George erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, ob eine Versicherung abgegeben werden könne, daß wenn Deutschland einen Antrag auf Zulassung zum Völkerbunde stelle, die britische Regierung diesen Antrag unterstützen würde. Die britische Regierung wisse nichts davon, daß ein solcher Antrag an sie gerichtet werden würde.

### Wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes verurteilt.

W.B. Duppeln, 19. November. Vor dem besondern Gericht in Duppeln wurde heute gegen die Lehrer Teige aus Czepanowitz und Dohn aus Bogtsdorf, sowie gegen eine Anzahl junger Leute wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes verhandelt. Es wurde für erwiesen erachtet, daß die Angeklagten im Besitz von Waffen, und zwar je 10 Gewehren, waren. Das Urteil lautete gegen Lehrer Dohn auf zwei Jahre und gegen Lehrer Teige auf ein Jahr und 8 Monat Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu vier und weniger Monaten Gefängnis verurteilt.

### Hamburg—Newyork.

W.B. Hamburg, 19. November. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sie in Verbindung mit der United American Linie die regelmäßige Personenbeförderung Hamburg—Newyork mit dem am 25. Dezember von Newyork abgehenden Dampfer „Mount Clay“, dem ehemaligen deutschen Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ wieder aufnimmt. Die erste Abfahrt von Hamburg nach Newyork erfolgt voraussichtlich am 15. Januar 1921.

### U. S. 120.

W.B. Königsberg i. Pr., 19. November. Der Zepplin-Bastkäufer U. S. 120 kreuzte heute Mittag 12 Uhr zum Abschied über der Stadt und fuhr nach Stolp, vor wo die Ueberführung nach Italien erfolgt.

W.B. Königsberg i. Pr., 19. November. Wie die Hartungsche Zeitung meldet, hat das Zepplin-Bastkäufer U. S. 120 nach langer Fahrt insolge Notorschadens nach der Bastkäuferhalle Seerappen bei Königsberg zurückkehren müssen. Seine Fahrt nach Stolp ist insolge dessen aufgeschoben worden.

### Das Landwirtschaftskammergesetz.

Berlin. Der verstärkte Landwirtschaftliche Ausschuss der Preussischen Landesversammlung beriet über die grundlegenden Fragen zum Landwirtschaftskammergesetz. Insbesondere wurde das Wahlrecht behandelt und die Frage, welche Gruppen man bilden solle. Die Sozialdemokraten lehnen den Regierungsentwurf, der drei Gruppen (aus den Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe, eine aus den Arbeitnehmern) vorsieht, ab und verlangten volle Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern hinsichtlich der Zahl der Vertreter. Dieser Standpunkt wurde von den übrigen Parteien abgelehnt.

Verfälschung im Befinden der ehemaligen Kaiserin.  
Saag. Infolge des sehr besorgniserregenden Befindens der ehemaligen deutschen Kaiserin ist der frühere deutsche Kronprinz von Wieringen nach Doorn abgefahren.

### England und König Konstantin.

London. Über die letzten Ereignisse in Griechenland erklärte Bonar Law, auf die Verantwortlichkeit, die Frankreich und England aus den Verträgen von 1853 und 1882 zugekommen sei, sei in der Einleitung des Vertrages von Versailles verzichtet worden. Frankreich und England hätten dabei völlig freie Hand in der Frage der Rückkehr Konstantins auf den griechischen Thron.

### Motta Ehrenpräsident des Völkerbundes.

Genf. Nach Bestellung der sechs Kommissionspräsidenten zu Vizepräsidenten der Versammlung wurde auf Titonis (Italien) von der Delegation Venizelos unterstützten Vorschlag Bundespräsident Motta unter langanhaltendem Beifall zum Ehrenpräsidenten der ersten Völkerbundsversammlung gewählt.

### Die Flüchtlinge aus der Krim.

Konstantinopel. Etwa 20 Schiffe, beladen mit Flüchtlingen und Kranken, sind aus der Krim hier eingetroffen. Nur die Kranken und Verwundeten, deren Zahl auf ungefähr 5000 geschätzt wird, dürfen landen. Die Franzosen haben Krankenhäuser für Kranke und Verwundete und Baracken für Flüchtlinge errichtet. Man weiß noch nicht, wohin Wrangel's Heer geschafft wird. Drei russische Kreuzer sind eingelaufen, andere Schiffe werden erwartet. Russische Organisationen, welche der Armee Wrangel nahe stehen, haben beschloffen, den Kampf gegen den Bolschewismus fortzusetzen und Wrangel weiterhin als Führer in diesem Kampfe anzuerkennen.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Reichsrat hat das obereschlesische Autonomiegesetz ebenfalls angenommen.

\* Der preussische Kultusminister verbietet das Tragen von Hakenkreuzen in den Schulen.

\* In der Gegend von Garburg sind anscheinend sehr gute Petroleumquellen entdeckt worden.

\* Nach einer Verfügung des französischen Generalkommissars Mapelette in Stralsburg wird das frühere kaiserliche Schloß in Stralsburg als Staatsgut erklärt und führt den Namen „Palais du Rhin“.

\* In Prag, Pilsen und Brünn ist es zu neuen schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen gekommen.

\* Die österreichische Regierung hat die Auslieferung des Kommunistenführers Ledwin an Bayern abgelehnt.

\* Churchill erklärte im Unterhause, die Unterhaltungskosten des britischen Besatzungsheeres in den Rheinlanden betragen monatlich 300 000 Pfund Sterling.

\* Der Völkerbundsrat hat Polen die militärische Verteidigung Danzigs übertragen.

## Mächtiges Anziehen der Markt.

Keine Notierungen auf dem Berliner Produktenmarkt.

Seit einigen Tagen schon zeigte sich an den Börsen ein leichtes Anziehen der Markt. Am Donnerstag aber setzte ein mächtiger Sprung nach oben ein.

Während am 16. November 100 holländische Gulden noch mit 2315 Mark bezahlt wurden, kosteten jene am 18. November nur noch 2100 Mark. Der amerikanische Dollar fiel von 76 auf 62. Außer der Berliner Börse führt man dieses plötzliche Anziehen der Markt auf umfangreiche Marktkäufe in Amerika zurück.

Einen noch nicht dagewesenen Einfluß hatte das Sinken der Auslandsdevisen und das gleichzeitige Steigen der Markt auf die Produktenbörse in Berlin. Die ausländischen, in den Forderungen herabgesetzten Offerten kalkulierten sich so wesentlich niedriger, daß der Kurssturz für Waggon-Mais auf vierzig Dejember und spätere Monate zeitweise etwa 20 Mk. gegen Dienstag betrug, doch kam der jeweilige Stand der heftig schwankenden Valuta auch in der verschiedenartigen Höhe der Forderungen zum Ausdruck. Entsprechend diesen Verhältnissen wurden die Preise aller übrigen Artikel auch merklich niedriger als bisher geschätzt, aber da höchstens vereinzelte Umsätze stattfanden, so ließen sich bestimmte Preise nicht ermitteln. Eine Bekanntgabe der Preise des Produktenmarktes ließ sich daher an der Berliner Donnerstagsbörse nicht ermöglichen.

## Das Schicksal von Cupen und Malmedy.

Fehrenbach und Simons in Aachen.

Im neuen Aachener Kurhaus hielt der Reichskanzler eine Ansprache, in der er der Lokalisierung von Cupen und Malmedy aus dem Verbands des Vaterlandes gedachte und in diesem Zusammenhang erklärte, der Friede von Versailles verdiene das Wort „Frieden“ nicht. Trotzdem werde er von uns gehalten werden. Unsere ehemaligen Feinde möchten aber bedenken, daß von der Wiederaufrichtung Deutschlands auch die Gesundung Europas abhängt. Außenminister Dr. Simons erklärte, Deutschland könne die Entscheidung über Cupen und Malmedy nur als eine vorübergehende betrachten. Bezüglich des Völkerbundes wies er darauf hin, daß Deutschland nicht zur Völkerbundsversammlung nach Genf geladen worden sei. Wir hätten die Aufnahme in den Völkerbund nicht beantragt, und solange nicht auf der Gegenseite der Wunsch zu erkennen sei, uns als Gleichberechtigte in den Völkerbund aufzunehmen, wollten wir auch nicht hinein. Man könne sich nicht in eine Gesellschaft hineindrängen, in der sich Leute befinden, die öffentlich erklärt haben, daß sie hinausgehen würden, wenn der andere hereinkäme. Frankreich, Belgien und Deutschland ständen heute vor einer Aufgabe, die vielleicht durch eine Genossenschaft sich gegenseitig achtender Völker gelöst werden könne.

## Kapitalverschiebungen?

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Wegen Kapitalverschiebungen nach dem Auslande ist gegen das Bankhaus Grüssler, Philippsohn u. Co. in Berlin ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Angeblieh soll es sich um einen Gesamtbetrag von 400 Millionen handeln. Da die Ermittlungen, die Staatsanwalt Messerschmidt führt, noch nicht abgeschlossen sind, und vor allem die Durchsicht der in dem Bankhause Grüssler beschlagnahmten Akten und Bücher noch nicht vollendet ist, läßt sich ein Überblick über die an der Verschiebung beteiligten Personen noch nicht gewinnen. Angeblieh sollen auch Prinzen und Prinzessinnen des hohenzollernschen Hauses sowie Angehörige fürstlicher Häuser zu den Kunden des Bankhauses gehört haben. Grüssler selbst ist seit Wochen flüchtig. In dieser Angelegenheit hat nun die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Interpellation eingebracht. Zunächst wird aber das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden müssen. Zu der Frage schreibt übrigens die Moskauer Zeitung: „Biel weniger interessant als die Krone, ob sich auch „Mitte“

gieder des Hauses vonenjouern“ mehr oder weniger an dem Treiben beteiligt haben, wäre eine Aufklärung darüber, wann sich diese Kapitalverschiebungen vollzogen haben. Die Interpellation ist unterschrieben von Hermann Müller, der als Reichskanzler ebenso wie sein Vorgänger, die Macht und die Pflicht hatte, solchen Kapitalverschiebungen rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben. Mit billiger Entrüstung und nachträglichen Interpellationen kann der Eindruck nicht verwischt werden, daß die sozialdemokratischen Regierungen seit dem 9. November 1918 den Schiefern aller Art ihre Arbeit nicht allzu schwer gemacht haben.“

## Der Umsturz in Griechenland.

König Konstantin fordert Volksabstimmung.

Die Niederlage des Diktators Venizelos ist so gründlich gewesen, daß er jeden Widerstand aufgegeben und beschloffen hat, Griechenland zu verlassen. Die Bildung der neuen Regierung hat Gumnaris übernommen. In Athen ist es zu vereinzelten Zusammenstößen gekommen. Die jetzige Mehrheit in der Kammer bezieht aus entschiedenem Anhängern des vertriebenen Königs Konstantin.

König Konstantin erklärte in einer Unterredung mit dem Luzerner Berichterstatter der „Times“, er werde nach Griechenland nur zurückkehren, wenn er durch Volksabstimmung dahin berufen werde, da er bei den Alliierten keinen Zweifel darüber bestehen lassen wolle, wie unrichtig Venizelos die Gefühle Griechenlands eingeschätzt habe. Auch denke er nur zurückzukehren als König von ganz Griechenland und nicht eines Teiles.

König Konstantin betonte weiter, er könne nicht begreifen, wie man über das Wahlergebnis erstaunt sein könne, denn er habe Griechenland nicht auf Verlangen des griechischen Volkes, sondern nur deshalb verlassen, weil die Alliierten es wollten. Dies sei die erste Gelegenheit, bei der das griechische Volk sich über seine Absetzung aussprechen müßte. König Konstantin erklärte ferner, er sei immer England freundlich gesinnt gewesen.

Ein neues Nutholz. Aus Amerika kommt die Nachricht von der in jüngster Zeit erfolgten Entdeckung einer neuen Holzart, deren Nutholz so vielversprechend ist, daß zu ihrer Einfuhr nach Europa in Schweden bereits eine große Gesellschaft begründet worden ist. Das neue Holz, das den Namen Balsaholz führt, kommt speziell in Zentralamerika vor, wo auch seine Entdeckung erfolgt ist. Der schwedische Kapitän Lundin machte auf seinen Fahrten durch Zentralamerika die Wahrnehmung, daß die Eingeborenen zur Wasserbeförderung Flöße benutzen, die aus einem besonders gut schwimmenden Holz hergestellt sind, nach der Benutzung die Flöße aber wieder weitertreiben lassen. Das geschieht deshalb, weil das Holz schnell in Fäulnis überzugehen pflegt. Lundin gelang es nun, ein Verfahren ausfindig zu machen, durch das das Balsaholz in zweifacher Hinsicht verbessert wird: gleichzeitig mit einer völligen Widerstandsfähigkeit gegen Fäulnis wird es nämlich auch unzerbrennbar, und in diesem Zustand ist seine Verwendbarkeit außerordentlich groß. Dadurch, daß seine Schwimmkraft dreimal größer ist als die des Korkes, eignet es sich vor allem vorzüglich zur Anfertigung von Rettungsbooten, ferner seiner großen Leichtigkeit wegen auch für Flugzeuge sowie besonders als Isolierungsmittel für Kühlräume zur Fernbeförderung von Lebensmitteln, sowohl für den Land- als auch für den Wasserverkehr. Das imprägnierte Balsaholz kann jahrelang ohne Schaden im Wasser liegen, während Kork unter Wasser schon nach 50 Jahren Fäulniserscheinungen zeigt.

## Zwei „erwerbslose“ Metalle.

Überfluß an seltenen Elementen in der Welt.

Als man früher in der Chemie-Stunde den Schwefel und seine Verbindungen genau kennen gelernt hatte, wurde wohl gesagt: Es gibt noch zwei Elemente, die in vielen dem Schwefel ähnlich sind, sie heißen Selen und Tellur, aber da sie sehr selten sind, wollen wir uns nicht weiter damit beschäftigen. Selen und Tellur — was sollte man sich dabei denken? Das eine Element heißt nach dem griechischen Namen des Mondes, das andere nach dem lateinischen der Erde, auf der Erde kommen beide vor, vielleicht auch auf dem Monde, warum nicht? Aber sie sind selten.

Nun ist es mit der Seltenheit eigenartig bestellt. Auch das Thorium ist selten, aber doch benutzen wir es für unsere Glühbirnen, auch das Cerium, ein seltenes Metall, ist in so genügender Menge vorhanden, daß es jetzt als Cer-Eisen in den Zündsteinen unserer Benzinfeuerzeuge in allen Händen ist. Wenn erst ein seltenes Element industriell Verwendung findet, pflegt es auch in genügender Menge da zu sein. Das noch nicht lange entdeckte Helium wird jetzt in Amerika so massenhaft erzeugt, daß es an Absatz fehlt.

Vom Selen wissen wir, daß es bei der drahtlosen Telegraphie u. dgl. zu Selenzellen verbraucht wird. Es hat eine seltene Eigenschaft, nämlich es verhält sich zur Elektrizität im Licht anders als in der Dunkelheit. Also wäre zu wünschen gewesen, daß man mehr Selen zur Verfügung hätte.

Und jetzt hören wir aus Amerika ganz etwas Neues. Bei allerlei Metallgewinnungen fällt auch Selen und Tellur ab. Alljährlich gewinnt man 150 Tonnen Selen- und 60 Tonnen Tellur, ohne zu wissen, was damit anzufangen. Das National Research Council, eine Behörde für industrielle Untersuchungen, hat ein eigenes Komitee eingesetzt, um herauszubekommen, wie sich diese angehäuften Mengen der „seltenen“ Elemente Selen und Tellur verwerten lassen! Zwei Erwerblosse unter den chemischen Elementen, die Anstellung bei der Menschheit suchen.

Selen und Tellur haben in ihrem chemischen Verhalten manche Ähnlichkeit mit dem Schwefel, aber man kann sie auch zu den Metallen stellen, etwa in die Nähe des Antimons oder des Arsens. Der Unterschied zwischen Metallen und Nichtmetallen ist jetzt nicht mehr so groß wie früher.

Das Selen dient, wie wir wissen, bereits in der fortgeschrittenen Elektrizität. Man benutzt seine Verbindungen auch zum Glasfärben, freilich verdampft viel dabei. Möglicherweise kann es den Schwefel beim Vulkanisieren des Kautschuks ersetzen? Eine beschränkte Anwendung hat das Selen auch in der Medizin gefunden. Das Tellur aber ist fast ganz ohne Beruf. Die ungarische Bergbehörde hat einmal zu Kellern, weichen Denkmünzen daraus prägen lassen, aber keine Nachfolge gefunden. Wie wäre es, wenn wir das Tellur billig bekommen könnten und Geld daraus schlagen, anstelle unseres traurigen Papiergeldes? Möglicherweise können Selen- und Tellurverbindungen in der Farbenindustrie Geltung bekommen, als Ersatz für die Schwefel-farben? Vielleicht eignen sich die beiden Elemente auch als Zusatz zu Metall-Legierungen...

Wahrhaftig ein „seltenes“ Schicksal, das der beiden Stoffe erst so selten, daß es nicht lohnte, sich groß damit zu befassen — und jetzt in solchem Überfluß vorhanden, daß man Preisauschreiben erlassen möchte, damit einer uns den reichen Segen zum wirklichen Segen gestattet! Chemiker, Techniker vor!

## Die Wichtigkeit des Wetterdienstes.

Amerika als Vorbild.

Obwohl sich der Wetterdienst der europäischen Länder in den letzten Jahren namentlich durch die Kugelmachung der drahtlosen Telegraphie wesentlich verbessert hat, steht er weit zurück hinter den Leistungen des Wetterbureaus der Vereinigten Staaten, das eine überaus großzügige Organisation besitzt, und dessen Leistungen an Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Dem amerikanischen Wetterbureau kommt dabei der Vorteil der kompakten Masse des Landgebietes der Vereinigten Staaten zugute, wogegen die unübersichtliche Vielfalt der kleineren europäischen Länder zum Teil einen verschiedenartig organisierten Wetterdienst haben, sodaß in Europa für das gesamte Witterungsgebiet, das natürlich die einzelnen Landesgrenzen weit übersteigt, die Einheitlichkeit des Meldedienstes fehlt, die hier umso wichtiger wäre, als infolge der Vielgestaltigkeit der Landoberfläche in Europa die Voraussage mit wesentlich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat als in der Union. Hier ist der Meldedienst nach völlig einheitlichen Gesichtspunkten geregelt; alle Stationen innerhalb des außerordentlich großen Gebietes der Vereinigten Staaten melden nicht nur, wie in Europa, nach dem gleichen Schlüssel, sondern auch mit größter Regelmäßigkeit um dieselbe Minute, was sich beispielsweise in der Alten Welt immer noch nicht hat durchführen lassen, wo überhaupt der Krieg die internationale Zusammenarbeit der Meteorologen unterbrochen und so schwer beeinträchtigt hatte, daß bis zum heutigen Tage der Wetterdienst noch nicht wieder den Umfang und die Regelmäßigkeit angenommen hat wie vor dem Kriege.

Weit mehr als bei uns unterhalten in Amerika Handel und Geringe unmittelbare Beziehungen zum Wetteramt. Große Exporthäuser für Lebensmittelprodukte sowie landwirtschaftliche Betriebsgesellschaften unterhalten für eigene Rechnung telegraphische Linien nach Washington, um die Wetterprognose ohne Verzug auf schnellstem Wege zu empfangen. Nicht selten kommt es vor, daß dadurch eine Gesellschaft vor Verlusten bewahrt bleibt, die, würden sie nicht verhütet werden, in die Millionen Dollar gingen. Auch die amerikanischen Eisenbahngesellschaften richten sich bei der Versendung von Gütern, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind, nach der ihnen übermittelten Wetterprognose. Wird beispielsweise das Herinbrechen einer Kälteperiode angekündigt, so werden aus den Produktionsgebieten des Westens ungeheure Mengen von Eiern nach den großen Märkten des Ostens geschickt; andererseits wird der Vieustransport eingestellt, wenn für eine rund 100 Kilometer im Durchmesser umfassende Gebietszone mehr als 20 Grad Wärme in Aussicht ist.

Von unberechenbarer wirtschaftlicher Bedeutung ist die rechtzeitige Ansage von Reis und Frost für gewisse Bezirke, wie z. B. Kalifornien und Florida, weil man infolge dieser Ansage durch rechtzeitige Vorsichtsmaßnahmen ungeheure Summen retten kann. So wurden beispielsweise in Florida einmal in einer Nacht ausgebeutete Erdbeerpflanzungen vor dem Ertrinken geschützt, die einen Wert von einer halben Million Dollar hatten. Überhaupt legt das Wetteramt den allergößten Wert auf die rechtzeitige Voraussage von Frost. Es gibt Jahre, in denen in den Vereinigten Staaten kein Frostwetter eintritt, das nicht 12 bis 36 Stunden vorher angekündigt ist. Um die Dienste, die das Wetteramt dergestalt der Landwirtschaft leistet, in ihrem ganzen Umfange zu begreifen, muß man wissen, daß allein die kalifornische Obsternte im Jahre durchschnittlich mehr als eine Viertel-milliard Dollar wert ist.

Nicht minder zuverlässig ist auch der Dienst der maritimen Signalstationen organisiert, der durch rechtzeitige Sturmwarnungen Jahr für Jahr Hunderte von Menschenleben und ungezählte Millionen Dollars rettet. Ein besonderer Nachrichtenendienst ist auch für die von Überschwemmungen bedrohten Gebiete, z. B. für die Distrikte am Unterlauf des Mississippi eingerichtet und hat sich ebenfalls durch die Zuverlässigkeit seiner Prognosen bewährt. Der Bedeutung der vom amerikanischen Wetteramt geleisteten Dienste entspricht freilich auch der Aufwand an Mitteln. Diese betragen alljährlich 10 Millionen Dollar; 10 000 Personen, unter diesen allerdings 7800 freiwillige Hilfskräfte, sind im ganzen Lande als Angestellte und Mitarbeiter tätig. Der Wirkungsradius des Wetterbureaus erstreckt sich beiderseits bis zur Mitte des Ozeans.

## Vermishtes.

○ Schwere Bergwerksglück. Auf Schacht II in der Zeche „Westfalen“ in Ahlen in Westfalen riß das Förderseil. Beide Förderkörbe stürzten in den Grund. Fünfzehn Bergleute sind tot.

○ Keine Militärpapiere mehr. Obwohl das alte Heer der Vergangenheit angehört, hat bisher der Militärpaß als Ausweis noch seine frühere Bedeutung behauptet. Er wird noch von zahlreichen Arbeitgebern verlangt als Nachweis vorwurfsfreien Verhaltens in der Kriegszeit. Daneben wird er noch von zahlreichen Personen erbeten, die beschäftigt sein wollen, welche Schlachten und Gefechte sie mitgemacht haben, zu welchen Truppenteilen sie gehörten, und welche Anerkennung sie gefunden hat. Eine der umfangreichsten Arbeiten der bisherigen Abwicklungsstellen hat darin bestanden, 7 Millionen Militärpässe auf Verlangen auszufertigen. 4 Millionen liegen noch als unanbringlich bei den Abwicklungsstellen. Da nun auf Drängen der Entente die Korpsabwicklungsämter mit dem Ende des Jahres vorzeitig schließen müssen, hat schon jetzt das Ausstellen der Militärpässe beendet werden müssen; die noch unerledigten Gesuche können nicht mehr beantwortet werden, irgendein Bescheid wird nicht mehr erteilt. Um wenigstens die Nachteile für Bewerber von Beamtenstellen und Angestelltenposten zu beseitigen, hat das Reichsministerium einen Kabinettsbeschluss gefasst, nach dem die Reichsbehörden in Zukunft die Vorlage des Militärpasses nicht mehr verlangen sollen. Der Reichsminister der Finanzen, als Vorgesetzter des Abwicklungs-wesens, soll auf die Staats- und Gemeindebehörden in ähnlichem Sinne einwirken.

○ Postfrachtpunkte nach Jugoslawien (Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen) werden jetzt wieder bis 20 Kilogramm, solche mit einer Wertangabe bis zu 500 Fr zur Beförderung angenommen. Über alles weitere geben die Postanstalten Auskunft.

○ Ein Neujahrsgeschenk für die Berliner. Aus einer Äußerung des neuen Berliner Verkehrsdezernenten Dr. Ullrich geht hervor, daß in Berlin vom 1. Januar 1921 ab für eine Straßenbahnfahrt 1 Mark zu zahlen sein wird. Wie sich da die Berliner freuen werden!

○ Scharfe Maßnahmen gegen Berliner Hotelbetriebe. In dem Kampf gegen einige Berliner Hotelbetriebe, die der Übertretung der Gesetze und Verordnungen gegen den Lebensmittelwucher bezichtigt werden, gehen Staatsanwaltschaft und Wuchergericht sehr energisch vor. So ist jetzt den Leitern des Edenhotels, dessen Direktor Birndorfer vor einiger Zeit verhaftet wurde, der Handel mit Lebensmitteln vorläufig untersagt worden. Der gesamte Wirtschaftsbetrieb des Hotels mußte eingestellt werden, so daß der Hotelbetrieb sich einschränken auf Überlassung von Zimmern zu Wohnzwecken beschränkt. Der Handel mit Lebensmitteln ist auch zwei in leitenden Stellungen befindlichen Herren der Hotelbetriebsgesellschaft untersagt worden. Es handelt sich um den derzeitigen Leiter der bekannten Konditorei Franzler.

○ Ein Weihnachtsbaum — 25 Mark. Aus dem Rheinland und dem Schwarzwald wird berichtet, daß die Weihnachtsbäume in diesem Jahre 20 bis 25 Mark das Stück auf dem Markt kosten werden. Hoffentlich greifen die maßgebenden Behörden hier rechtzeitig ein, um derartige Wucherpreise im Keime zu ersticken, damit den Städtern nicht schon vorher die Freude am Weihnachtsfest genommen wird.

○ Der Telegrammverkehr nach der Türkei (Wortgebühr 1,80 Mark) und nach Südrussland—Krim, ist, da davon gelegene Hafenorte des Schwarzen Meeres, Freistadt Georgien und Kaukasus (Wortgebühr 3,90 Mark) ist auf dem Weg über die Schweiz, Italien und die englischen Mittelmeerhäfen wieder aufgenommen worden. Die Telegramme können nur auf Gefahr des Absenders angenommen werden.

○ Verabungen von Postzügen. Eine Bande von Eisenbahnräubern hat die zur Postbeförderung benutzten Züge, die zwischen Berlin und Hamburg verkehren, unterwegs während der Fahrt bestiegen, erbrochen und Pakete aus dem Zuge geworfen, die dann von bereitstehenden Spießgesellen sofort aufgesammelt wurden. Diese Verabungen der Postwagen haben nach den Ermittlungen der Polizei immer in der Nähe der Bahnhöfe Bredow im Osthavelland stattgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Zahl der geraubten Postpakete sehr hoch. Die Pakete enthielten Gegenstände aller Art, hauptsächlich aber Kleidungsstücke, Herrenanzüge, Ulster, Röcke, Kostüme, Blusen, Stiefel, Krawatten, Kuffern usw. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Bande auf die Spur zu kommen.

○ Ist er's oder ist er's nicht? Die Nachricht, daß der große Kommunionshäuptling Max Holz sich wieder im Voglande gezeigt und bereits neue Erpressungen verübt habe, kann nicht als verbürgt gelten. Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob der Mann, der jetzt in dem bewährten Holzischen Stil „arbeitet“, wirklich mit Holz identisch ist.

○ Funde aus der Bronzezeit. In Sodingen bei Herne wurden bei Ausgrabungsarbeiten Gegenstände aus der Bronzezeit gefunden. Man förderte ein Stück von einem Speer, eine Speerspitze, zwei zerbrochene Trinkbecher, ein sehr gut erhaltenes Beil und verschiedene andere Sachen aus dem Bronzezeitalter zutage.

○ Bestrafter Heiraten. Angesichts der übergroßen Zahl von Eheverletzungen haben die württembergischen Wohnungsämter auf ihrer letzten Konferenz beschlossen, den Paaren, bei denen der Bräutigam noch nicht 25 Jahre alt ist, keine Wohnnung zu erteilen.

○ Kloster Waghäusel niedergebrannt. In der Kirche des Klosters Waghäusel in Baden brach Feuer aus. Die Klosterkirche wurde ein Raub der Flammen. Der Brand griff auch auf das angebaute Klostergebäude über und vernichtete hier die wertvolle Bibliothek. Die Wohnräume sind vom Feuer verschont geblieben. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet. Das ganze Innere der Kirche mit sämtlichen Altären ist vernichtet, auch eine Monstranz mit dem Allerheiligsten ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Von dem Kloster stehen nur noch die Umfassungsmauern. Nur die Klosterzellen und die Sakristei sind erhalten.

○ Ein wunderliches Steuerobjekt. Der Gemeindevorstand der großen saarländischen Industrie-Gemeinde Bültingen (33 000 Einwohner) fasste den Beschluss, den Betrieb einer „Wahrheitsmaschine“ mit 40 Mark täglich zur Kommunalsteuer heranzuziehen.

○ Tod eines bekannten Schauspielers. Max Hopfauer, einer der bekanntesten deutschen Schauspieler, ist in München im 75. Lebensjahre gestorben. Er organisierte im Jahre 1880 die Gaskompanie der „Münchener“, mit denen er nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch nach Rußland, Österreich, der Schweiz und 1890 nach Amerika zog, überall großen Erfolg einheimend. Er selbst wirkte in diesen Gaskompanien an hervorragender Stelle.

○ Weiterbestehen der Danziger Technischen Hochschule. Die Danziger Technische Hochschule dürfte in bisheriger Weise fortbestehen, ebenso ist die Anerkennung der an ihr verbrachten Semester und der in Danzig abgelegten Prüfungen in Deutschland gesichert. Für die Zulassung ist nur Paß und Visum eines polnischen Konsulats erforderlich.

○ Ein verwegener Postraub. Ein oerwegener Überfall ist auf dem Postamt Selsenkirchen-Ländorf verübt worden. Zwei verummte, mit Revolvern versehene Räuber drangen in den Postraum ein. Einer hielt den diensttuenden Postsekretär mit der Waffe in Schach, während der andere die im Postraum aufbewahrte Geldkiste, die gerade verladen werden sollte, und in der sich 108 000 Mark befanden, an sich riß. Beide Räuber sind unerkannt mit ihrer Beute entkommen.

○ Ein früherer Abgeordneter ertrunken. Die Leiche des Justizrats Dr. Ludwig aus Erfurt, des früheren demokratischen Abgeordneten der Nationalversammlung, der seit mehreren Wochen vermisst wurde, ist schon vor längerer Zeit aus der Elbe bei Riesa in Sachsen gezogen worden, konnte aber erst jetzt rekonstruiert werden.

○ Entdeckung großer Erdöllager. Dem Tiefbauingenieur Wiskar in Harburg ist es gelungen, in der Gemarkung Medelsfeld, südlich von Harburg, große Erdöllagerstätten festzustellen. Nach Ansichten von Sachverständigen ist das hier entdeckte Erdöl das beste, das bisher in Deutschland gefunden worden ist.

○ Eine neue Mordtat im Osten. Der deutsche Besizer Friedel und seine Frau in Pierlawken bei Soldau wurden das Opfer eines räuberischen Überfalls polnischer regulärer Soldaten. Friedel wurde erschossen, die Frau erstochen, die Wohnung ausgeraubt. Die polnischen Behörden taten bisher keinen Schritt zur Ermittlung und Bestrafung der Räuber.

○ Eine Falschmünzerverbände verhaftet. Die Gendarmen verhaftete in Schwetzingen in Baden eine Falschmünzer-Familie aus Heidelberg, Vater, Sohn und zwei Töchter, und beschlagnahmte bei ihnen eine größere Zahl fertiger und halbfertiger 50- und 20-Mark-Scheine, sowie die Druckplatten für die Herstellung des Falschgeldes. Die Falschmünzerei waren sehr gut ausgeführt.

○ Elf Eisenbahnarbeiter überfahren. Zwischen der Station Blankenloch und der Blockstelle Lachwald in Baden wurden durch einen Personenzug sieben Streckenarbeiter getötet, zwei schwer und leicht zwei verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß die Arbeiter einem Güterzuge auswichen und das Gleis des zu gleicher Zeit die Stelle befahrenden Personenzuges betreten.

\* Die Schwierigkeiten unserer Ernährung waren Gegenstand eingehender Beratungen im Hauptausschuß des Reichstages. Wie Ernährungsminister Dr. Hermes erklärte, sei die Ernte, besonders in Roggen, zwar sehr schlecht gewesen, damit allein ließe sich aber nicht die mangelhafte Ablieferung des Brotgetreides erklären. Die Situation sei außerordentlich ernst. Der Schleichhandel in Mehl nehme einen riesigen Umfang an. Der Minister appelliert an die Landwirtschaft, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um die Dinge nicht so weiter treiben zu lassen. Die Kaiser-ernte sei nicht ungenügend. Sollte in der nächsten Zeit nicht genügend abgeliefert werden, so müsse eben ein Zwangsverfahren zur Ablieferung von Mindestmengen eingeführt werden. Was die Zuckerverwirtschaftung betrifft, so hat der Minister nie das Bestreben der landwirtschaftlichen Kreise nach der Freigabe des Zuckers verstanden. Kame es zur Freigabe, so würde der Zucker ins Ausland strömen. Die Ernährungsaussichten für den Winter sind schwierig, aber nicht trostlos. Die Schwierigkeiten sind entstanden durch den Übergang von der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft, und dieser Schritt mußte einmal getan werden, damit die produktiven Kräfte der Nation sich entfalten können.

○ Eine Rubelfabrik. In Barmen ist eine Fabrik falscher Rubelnoten ausgehoben worden. Bei einer Witwe wurden noch 13 850 Stück falscher Scheine vorgefunden. 50 000 Stück waren bereits abgesetzt worden. Bisher sind 19 Personen in Untersuchungshaft genommen worden. Mehrere echte Laufendrubelnoten, die als Muster dienten, und zwei Steine zur Anfertigung falscher Noten wurden beschlagnahmt.

○ Neue Vandalenüberfälle in Braunschweig. In dem braunschweigischen Orte Lempe ist von einer bewaffneten Bande in der gleichen Weise wie vor kurzem in Braunschweig ein Überfall ausgeführt worden. Die Räuber suchten das Postamt auf und ließen sich unter Waffendrohung die Postkasse von 27 000 Mark herausgeben. Die Telefonleitungen waren von sachkundiger Hand durchschnitten worden.

○ Verleumdung Frankreichs. Auf der Rückreise von einer kirchlichen Feierlichkeit spielte der Hofmannchor des Evangelischen Junglingsvereins Gustavsborg auf dem Bahnhof in Worms ein deutsches Soldatenlied. Dafür verurteilte das französische Militärgericht den Leiter des Vereins, Max Rrab, zu 3000 Mark Geldstrafe.

○ Der Prozeß gegen die Breslauer Konsulatsstürmer. In der Verhandlung gegen die Breslauer Konsulatsstürmer wurde der frühere Polizeipräsident von Breslau Eugen Ernst als Zeuge vernommen. Er gab an, daß er schon immer auf die Reformbedürftigkeit der Breslauer Sicherheitspolizei hingewiesen habe. Am kritischen Tage seien ihm von seinen Dienststellen sowie von der Meldestelle des Oberpräsidiums weitgehende Zusicherungen gegeben worden, daß man keine Unruhen zu erwarten habe, und daß die Versammlungs-unternehmer einen ruhigen Verlauf der Versammlung garantiert hätten. Am folgenden Tage hätte er aber feststellen müssen, daß seine Truppe vollkommen versagt hätte. Ernst bekundete weiter, daß seiner Meinung nach keine bestimmte Partei für die Unruhen verantwortlich gemacht werden könne. Der Zeuge Grafka, der Leiter der Meldestelle beim Oberpräsidium, ist der Meinung, daß ein Teil der Unruhen durch politische Spitzelarbeit provoziert worden ist.

○ Versuch zum Verbrechen in der Hypnose. In der Klinik des berühmten Psychiaters, Hofrat Wagner-Jauregg erschien ein junges Mädchen und bedrohte ihn mit einem Revolver. Die Waffe versagte, da sie, wie sich später herausstellte, unbrauchbar gemacht und mit Papierkugeln geladen war. Wagner-Jauregg erklärte die Täterin für geisteskrank und übergab sie der Polizei. Das Mädchen wurde in die psychiatrische Klinik eingeliefert. Der Morgen bringt die sensationelle Enthüllung, daß die Täterin, ein siebzehnjähriges Mädchen namens Mia Osta, das Medium des Hypnotiseurs Walter Senn ist und in hypnotischen Trance gehandelt hat. Senn hat zu diesem eigenartigen Mittel gegriffen, um Wagner-Jauregg, der in Wort und Schrift die Anhänger der Hypnose bekämpfte und erklärte, es sei unmöglich, ein Medium zur Verübung eines Verbrechens zu veranlassen, öffentlich ins Unrecht zu setzen.

\* Das Finanzjeld der Eisenbahn ist auf mannigfache Tatsachen zurückzuführen. So sind die Kosten geblieben für: Kohlen um das Neunzehnfache, Schienen das Aundzwanzigfache, Stabeisen das Dreihunddreißigfache, Stahlblech das Vierzigfache, Güterwaggons das Siebzehnfache, Lokomotiven das Zwanzigfache. Es kosteten ferner:

	früher	jetzt
1 Tenderlokomotive	60-70 000 Mk.	1,2-1,4 Mill. Mk.
1 Schnelllokomotive	etwa 100 000	2 000 000
1 D-Zugwagen 2. Klasse	40 000	651 930
1	30 000	553 940
1 15-Ton.-Güterwagen, bedeckt	5 000	81 710
1	offen	66 080

Dazu kommt noch der Ertrag für das riesige an Frankreich abgelieferte Eisenbahnmateriale, wofür etwa 87 Milliarden Mark erforderlich sind.

§ Der Kapitalfluchtprozess. In dem Prozess gegen neun Großkaufleute, die beschuldigt werden, große Kapitalien ins Ausland vertrieben zu haben, machte der Angeklagte Kommerzienrat Göggel-München Aussagen über die entsetzlichen Zustände, die zur Zeit der Räteregierung in München herrschten. Göggel hat kurz vor Austragung der Räterepublik dem in der Schweiz lebenden Rechtsanwalt Dr. Thalberg 535 000 Mark in Reichsschatzwechseln übergeben, da er die Enteignung seiner Unternehmungen befürchtete und das Geld bei Thalberg sicherer aufgehoben glaubte als auf der Bank. Von einer Steuerflucht könne keine Rede sein, weil Eingang und Ausgang der Schatzwechsel ordnungsmäßig verbucht wurden. Seine hochschwangeren Tochter, so erzählte Göggel, sei in München aus dem Kraftwagen gestiegen und so roh behandelt worden, daß eine vorzeitige Totgeburt die Folge war, ihm selbst drohte man, ihn an der Wand aufzuhängen. Von den fürchterlichen Erregungen dieser Tage sei er geistig und körperlich niedergebrosen und habe deshalb dankbar das Anerbieten des Dr. Thalberg angenommen, ihm einen Teil seines Vermögens vor dem drohenden Raub zu sichern. Den Raub habe er nun um so mehr befürchten müssen, als der „Finanzminister“ der Räterepublik, Mannen, kurz vorher noch — Lehrling bei der Pfälzischen Bank, die das Vermögen seiner Firma verwaltete, gewesen und demzufolge über seine Vermögenslage genau unterrichtet gewesen sei.

§ In dem Dresdener Prozess gegen die Konsulatskämmerer kann man zwei Gruppen von Angeklagten unterscheiden. Der weitaus größte Teil setzte sich aus zufälligen Teilnehmern der Versammlung zusammen, die die günstige Gelegenheit benutzten, um kleine Gegenstände zu erwerben; bei einigen anderen, besonders bei etlichen höheren Schülern, sind politische Motive maßgebend gewesen. Aber auf alle Angeklagte hat unerschrocken eine starke Erregung gegen die Polen und Franzosen eingewirkt, da teilweise schwere Erlebnisse in französischer Gefangenschaft sie beeinflusst haben und andere in Oberschlesien geraubt worden sind.

§ Den Verführer der Tochter erschossen. Das Volksgericht in München hat den Kaufmann Erik Mayerhauser aus Reichenhall, der dem Verführer seiner Tochter, dem Geschäftsreisenden Fritz Steinberger aus Augsburg, nachgereist war und ihn in einem Hotel erschossen hat, zur gefestigten lebenslangen Zuchthausstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt und ihn der Begnadigung empfohlen.

§ Kettenhandel. Wegen Kettenhandels wurden in München der Direktor der Bayerischen Flugzeugwerke Peter Eberlein und der Kaufmann Heinrich Sentel zu je 50 000 Mk. Geldstrafe, dieser auch wegen Preisstreberei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Kaufmann Ludwig Külling wurde zu einem Monat Gefängnis und 30 000 Mk. Geldstrafe verurteilt, Agent Staat Mosbacher wegen Mithilfe zu 2000 Mk. Geldstrafe. Sie hatten 6000 Meter abautobende Flugzeugleinwand der Bayerischen Flugzeugwerke verschadert.

○ Kesselexplosion auf einem Fischdampfer. Der Kurhavener Fischdampfer „Senator Heidmann“ ist in der Nordsee infolge einer Kesselexplosion gesunken. Die Mannschaft wurde durch den dänischen Schnelldampfer „Midun“ gerettet und nach Kristiania gebracht.

○ Große Unterschlagung jugendlicher Büroangestellter. Der bei der fürstlich Biechtenleinschen Zechenverwaltung in Laasphe (Hessen) angestellte 18 jährige Bürogehilfe Otto Walle und der gleichaltrige Kaufmann Hermann Wagner teilten dem Bankverein in Kassel durch den Fernsprecher mit, daß für die Zechenverwaltung eine größere Summe abgeholt werden müsse. Bald darauf erschienen die beiden jungen Leute und legten täuschend nachgeahmte Dokumente vor, auf Grund deren sie 230 000 Mk. ausbezahlt erhielten. Beide sind flüchtig; bisher konnte von ihnen keine Spur festgestellt werden.

○ Überschwemmungen auf Sizilien. Infolge eines heftigen Wirbelsturmes sind Teile der Stadt Palermo überschwemmt worden. In Bagheria Misilmeri und anderen Orten wurden mehrere Häuser zerstört und auf den Feldern großer Schaden angerichtet. In Misilmeri wurden elf Leichen geborgen.

○ Die Operationen eines Geisteskranken. Über die Operationen des erkrankten Sanitätsrates Dr. Gebhard in Schwaben gehen durch die Blätter milde Sensationsgerüchte. Der sehr stark beschäftigte Chirurg ist vor etwa drei Wochen infolge Überarbeitung physisch zusammengebrochen und befindet sich zurzeit in einem Berliner Sanatorium. Nach den Sensationsmeldungen soll er in einem Wahnsinnsanfall an einer Frau, die während der Operation unter seinen Händen verstorben war, weiter operiert haben und den Einwand der Krankenschwester, daß die Frau bereits eine Leiche sei, unbeachtet gelassen haben. Ferner soll er einem Soldaten den ganzen Arm abgegeschnitten haben, so daß der Soldat verblutete. Einer Frau, die eine leichte Ohrenentzündung hatte, soll Dr. Gebhard das ganze Ohr abgegeschnitten haben.

○ Warnung vor der Auswanderung nach Kolumbien. Aus deutschen Kreisen in Kolumbien wird geschrieben: Seit einiger Zeit kommen hier zahlreiche deutsche Auswanderer aus allen Ständen an, die in Kolumbien eine Stelle suchen. Die meisten wollen sich irgendwo ansiedeln, haben aber kein Geld, sich Land zu kaufen und eine Kette ins Innere zu machen, um Ansiedlungsplätze zu suchen. Die ganze Lage im Lande ist aber augenblicklich so schlecht, daß nur wenige Angestellte benötigt werden. Unsinntigerweise wurde in Deutschland sehr viel Propaganda für die Auswanderung nach Kolumbien gemacht. Vor kurzem haben hier die deutschen Firmen gesammelt für Deutsche, die hier keine Arbeit finden konnten, um die mittellosen Auswanderer nach Deutschland zurückzuführen.

○ Großer Vandalendiebstahl. Im Zollhause zu Bielefeld ist man einem großen Diebstahl von Steuerzeichen (Wanderrollen) auf die Spur gekommen. Bisher hat man das Fehlen von 300 000 Mark Steuerzeichen festgestellt, doch dürfte sich die Summe noch bedeutend erhöhen.

○ Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems in Rußland. Der Einführung des gregorianischen Kalenders hat die Moskauer Sowjetregierung ein Dekret auf dem Fuße folgen lassen, das vom 1. Januar 1921 ab den Gebrauch des metrischen Maß- und Gewichtssystems anordnet.

Der Wind als Kohlenpfeiler. Die besonders für diesen Winter mehr denn je drohende Kohlenknappheit legt es nahe, wenigstens für die Industrie andere Kraftquellen ausfindig zu machen. Als verhältnismäßig billige, dabei aber gleichwohl sehr leistungsfähige Kraftquelle sollte vor allem die Windkraft in Betracht kommen, und zwei Ingenieuren ist erst kürzlich eine Erfindung gelungen, die den Wind in den Dienst der elektrischen Kraftzeugung stellt. Die Ausnutzung des Windes als Kraftmittler ist freilich keine neue Erfindung, aber gerade in Deutschland ist sie in der neueren Zeit nahezu ganz vernachlässigt worden, ja sogar derart, daß man noch vor kurzem Windmühlen abbrach und Mühlen mit Motorbetrieb einrichtete, wiewohl alle zum Antrieb der Motoren nötigen Materialien sich so sehr verteuert haben, der Wind dagegen in reicher Fülle zur Verfügung steht. Zudem kann man die Windkraft allen möglichen Zwecken dienbar machen. Windmühlen können sowohl zum Mahlen wie auch zum Schälen für Getreide und Küchenfrüchte verwendet werden, ebenso auch zum Sägen und Drücken. Ferner kann man mit Hilfe von Windmühlen überflutete Felder und Wiesen trockenlegen. Sehr gut bewährt haben sich die Windmühlen in neuester Zeit auch als Antriebskraft für landwirtschaftliche Maschinen — z. B. Dresch- und Buttermaschinen — wie überhaupt zur Erzeugung elektrischer Energien der verschiedensten Art, selbst zur Lichterzeugung. Es könnte also durch die Aufstellung von neuzeitlich eingerichteten Windmühlen zweifellos eine außerordentlich große Kohlenersparnis erzielt werden.

§ Der zweite Sölk-Prozess. In Dresden wurde der zweite Sölk-Prozess beendet. Es handelte sich um Landfriedensbruch, Freiheitsberaubung, Gewalttätigkeiten usw., begangen in Falkenstein im Jahre 1919 gegen den jetzigen Bürgermeister und andere bekannte Persönlichkeiten. Sämtliche Angeklagte wurden jedoch freigesprochen, mit Ausnahme von zwei, die wegen Landfriedensbruch sechs und acht Monate Gefängnis erhielten.

○ Tausend Personen in einem Luftschiff. Die Londoner Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Moskau, welches anzeigt, daß der Ingenieur Waffentin, einen Plan ausgearbeitet habe für die Erbauung eines Luftschiffes, das eine Ladung von etwa 950 Tonnen transportieren könnte. Das Luftschiff könnte 1000 Passagiere fassen; seine Schnelligkeit würde 70 Meilen betragen. Dieses Transportmittel wird im Jahre 1921 zum erstenmal durchgeführt werden. Es wird außer einem Automobil und einem Flugzeug auch ein Motorboot enthalten.

Notgeldauschriften. Einer österreichischen Sammlung von Notgeldauschriften entnehmen wir nachstehende Beispiele, die man als Kulturdokumente unserer Zeit ansprechen kann.

Die Gemeinde Straß stellt folgenden Vergleich an:  
„Nahne fällt mit gleichem Silber und Gold  
Strümpfe und Taschen,  
Wir mit papierenen Scheinen  
Albums und Kassen.“

Auf dem Notgeld von Siper heißt es:  
„O deutsches Volk, was dich geschlagen,  
Ist nicht der Krieg, ist Niedertracht,  
Die, wie in Nibelungentagen,  
Den Helden hat zu Fall gebracht.“

Rattenberg in Tirol dichtet:  
„In Fesseln stößt ein Volk in Not,  
Troßdem der Krieg längst aus:  
„Deutsch bleibt Tirol“, so bleib's Gebot,  
„Bis zur Salurner Klau!“

Die Gemeinde Stegmuntherberg parodiert Uhlands Verse:  
„Dasselbst erhob sich große Not,  
Viel Scheine gab's und wenig Brot.“

Bäuerlich muten die Verse von Buppig an:  
„Erdäpfel und Kraut  
Wer'n bei uns gebaut,  
Halt a Notgeld bei da Hand,  
Kema ma leicht füranand.“

Ein wahres Wort kommt auf dem Notgeld von Göffling zum Ausdruck:  
„Mit Hade und Flug,  
Mit Schlegel und Hammer  
Bekämpfen wir restlos  
Krisennot und Sammer!“

## Der Fall Newrzella.

Der plötzliche Tod des Lehrers Newrzella aus Laurahütte am 30. Oktober d. J. hat in der hiesigen Bevölkerung zu falschen Gerüchten Anlaß gegeben, die bedauerlicherweise unter dem polnisch orientierten Zeile der Einwohnerlichkeit eine große Erregung und sogar teilweise eine drohende Haltung, insbesondere gegen den Rektor Schilde hervorgerufen haben. Das Kollegium der Schule ist sich deshalb genötigt, öffentlich zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen, selbst auf die Gefahr hin, der Plebitistik beschuldigt zu werden. Unser Vorgehen soll lediglich der Wahrheit und der öffentlichen Ruhe dienen.

Zwei Anschuldigungen werden erhoben: 1. Dem Lehrer Newrzella sollen bei der Übernahme des polnischen Unterrichts Schwierigkeiten bereitet worden sein. 2. Ferner habe man ihn wegen seiner polnischen Gesinnung so verfolgt, daß er vor Aufregung gestorben sei.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so ist an unserer Schule die Einrichtung des polnischen Unterrichts in folgender Weise verlaufen: Am 15. Oktober erschienen 5 Frauen in der Schule und fragten, warum hier noch kein polnischer Unterricht bestünde; überall werde schon polnisch unterrichtet. Darauf der Rektor: „Hat eine von Ihnen schon polnischen Unterricht beantragt?“ Die Antwort lautete: „Nein.“ „Sehen Sie, daran liegt es, daß wir noch keinen polnischen Unterricht haben,“ wurde ihnen bedeutet. Darauf wurden die angemeldeten Kinder — 7 an der Zahl — notiert.

Jetzt fragte der Rektor den Lehrer Newrzella an, ob er bereit sei, wöchentlich 4-6 Stunden polnischen Unterricht zu erteilen. Der Unterricht werde innerhalb der Pflichtstundenzahl des Lehrers Newrzella und auch im Stundenplan der Schule liegen. Darauf antwortete Herr Newrzella zustimmend. Nachdem die Genehmigung des Kreis Schulamts eingeholt worden war, sollte mit dem Unterricht begonnen werden. Am 28. Oktober, vormittags 8 Uhr, führte der Rektor die 7 gemeldeten Kinder dem Lehrer Newrzella zu, indem er zugleich den Stundenplan bekannt gab. Da be-

merkte Herr Newrzella plötzlich: „Da würden ja die 4 Stunden polnischen Unterrichts innerhalb meiner Pflichtstundenzahl zu liegen kommen, und ich würde nicht für den Unterricht bezahlt bekommen. Unter solchen Umständen lehne ich den polnischen Unterricht ab.“ Es wurde nun Lehrer Newrzella bedeutet, er möge sich wegen der Bezahlung an den Gemeindevorstand wenden, er habe sich ja unter dieser Bedingung zur Übernahme bereit erklärt, der Unterricht dürfe nicht am Nachmittage erteilt werden, weil sich der polnische Kreis Schuldeputat dagegen ausgesprochen habe, er müsse vielmehr vormittags innerhalb des Stundenplanes der Schule liegen. Es half alles nichts, Newrzella blieb bei seiner Ablehnung. Die 7 Kinder, die auf den polnischen Unterricht warteten, mußten nun wieder in ihre Klassen zurückgeschickt werden. Erst auf eine nochmalige Anfrage hin erklärte sich Herr Newrzella zur Übernahme bereit, und so konnte denn am nächsten Tage mit dem polnischen Unterricht begonnen werden.

Zu der 2. Anschuldigung, Newrzella sei wegen seiner polnischen Gesinnung verfolgt worden, ist folgendes festzustellen: Bis zum 1. April 1919 wurde Herr Newrzella (nach seiner eigenen Angabe) in allen amtlichen Nachweisungen als deutscher Lehrer geführt mit der Bemerkung, daß er „etwas mährisch“ verhalte. Er stammte aus Szczepanowicz, Kreis Ratibor (Haltzschiner Bändchen) und hat in seiner Jugend etwas mährisch, niemals aber polnisch gesprochen. Er antwortete damals auch auf eine amtliche Anfrage: es sei weder bereit noch befähigt, polnischen Unterricht zu erteilen. Aber schon im Dezember 1919 teilte er der hiesigen Schuldeputation (ohne gefragt worden zu sein) mit, er sei jetzt zur Übernahme des polnischen Unterrichts bereit. Da aber noch kein polnischer Unterricht von den Eltern der Kinder verlangt worden war, konnte von seinem Anerbieten auch noch nicht Gebrauch gemacht werden. Er nahm unterdessen an dem von der Behörde eingerichteten polnischen Kursus für Lehrer teil und wartete auf eine Gelegenheit, sich als polnischer Lehrer zu betätigen. Zu diesem Zwecke suchte er die Kinder seiner Klasse zu bewegen, Polnisch zu lernen und werde sie unterrichten. Als dies einmal gesprächsweise mit Kollegen erwähnt wurde, bestritt er unter Berufung auf sein Ehrenwort, sich jemals um Erteilung polnischen Unterrichts demworden zu haben. Er sei ein „lerndeutscher Mann“, polnischen Unterricht wolle er nur erteilen, um etwas zu verdienen. Diefem Ehrenwort wurde auch geglaubt, zumal man wußte, daß er eintragendes Mitglied bei den „Heimatstreuen Oberschlesier“ war und er es auch nicht verabsäumt hatte — es war etwa 14 Tage vor seinem Tode — persönlich im Büro der „Heimatstreuen“ vorzutreten, um ein Stück Sohlenleder zu erwerben. Er sammelte auch, wie ein von ihm geschriebenes Verzeichnis zeigt, fleißig Adressen geborener Oberschlesier, die außerhalb des Abstammungsbezirks wohnten. Er nahm auch regen Anteil an den Bestrebungen des hiesigen „Vaterländischen Frauenvereins“. Bei einer kleinen Fester dieses Vereins am 22. Oktober d. J. wurden die Teilnehmer durch die Ankündigung überrascht: Jetzt kommt das von Herrn Lehrer Newrzella gedichtete Tafelbild, ein Lobgedicht auf den „Vaterländischen Frauenverein“ und dessen Vorstandsmitglieder. Seine Rolle als „guter Deutscher“ hat Newrzella geschickt bis zu seinem plötzlichen Tode durchgeführt. Um so mehr mußte man überrascht sein, daß sich an der Vereindigung auch polnische Vereinsvertretungen sogar mit Bannern beteiligten. Während die deutschen Grabesänge als letzter Gruß seiner Kollegen und Sangesbrüder über den Friedhof schallten, neigten sich polnische Fahnen über sein offenes Grab.

Herr Newrzella soll nun wegen seiner polnischen Gesinnung verfolgt worden sein. Dies trifft nicht zu, da Herr Newrzella ja bis zu seinem Tode allgemein als das galt, was er zu sein vorgab, „ein lerndeutscher Mann“. Dahingegen trug sein Verhalten wenig zu einem kollegialen und freundschaftlichen Verhältnis innerhalb des Kollegiums bei. Wenn er, der früher Zentrumsmann war, nach Eintritt der Revolution Anschluss an früher von ihm bekämpfte politische Gegner suchte, so gibt das zu denken. Ob ihm die Zeit günstig erschien, sich jetzt wieder neu zu orientieren, soll nicht untersucht werden.

In einer vom gesamten Kollegium verlangten Konferenz sollte festgelegt werden, in wieweit amtliche Schreibarbeit der Schule zu leisten sei. Die Konferenz kam zu dem Beschluß, es solle alles bei dem bisherigen Verfahren bleiben. Obgleich Herr Newrzella auf Befragen zugab, er sei niemals mit Schreibarbeiten überbürdet worden und habe auch keinen Grund zu Beschwerden gehabt, fing er doch sofort an, so energisch und herausfordernd gegen das ganze Kollegium aufzutreten, wie wir es bisher nie erlebt hatten. „Ich lasse mich weder von der Konferenz noch vom Schulrat zu diesen Arbeiten zwingen. Ich habe sie zwar früher übernommen, weil man oben getuschelt wurde. Jetzt haben wir aber eine neue Zeit“ sagte er. Als man zur Abstimmung schritt, rief er: „Diese Finger, die sich jetzt erheben, werde ich mir merken, meine Damen. Ich habe Verbindung bis oben, — ich soll nur das ganze Material sammeln — es ist alles notiert.“ Sobald jemand eine Bemerkung machen wollte, herrschte er ihn an: „Sie sind mein Feind, Sie sollen sehen. Hierher gehört ein eiserner Befehl, hier muß einmal gründlich ausgesagt werden.“ Man kam auch auf die „Schwierigkeiten“ bei der Übernahme des polnischen Unterrichts zu sprechen. Als man ihn darauf aufmerksam machte, die Schwierigkeiten könnten doch nur darin bestanden haben, daß er zuerst die Übernahmen abgelehnt habe, erklärte er ganz empört, das sei nicht wahr, der Schlag solle ihn treffen, wenn er so etwas gesagt habe. Daraufhin wurde die Konferenz abgebrochen.

Zu einem solchen Auftreten hat Herr Newrzella keinen Grund gehabt. Das gesamte Kollegium ist sich darüber einig, daß seinen Wünschen stets in weitgehendstem Maße entgegengekommen worden ist. Er bekam stets die Klasse und die Stunden zugeteilt, die er sich wünschte, obwohl er eigentlich nicht immer leicht zufrieden zu stellen war. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Herr Newrzella lange Jahre hindurch mit dem Kollegium an derselben Schule im besten

Elaverehmen gelebt hat — mit dem Rektor seit dem 1. Oktober 1903. Die Behauptung, Herr Kewzella sei zu Tode gelangt, ist eine Anschuldigung, die durch nichts begründet ist u. von uns auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden muß.

Diese Erklärung, zu der wir uns angefaßt der gegen uns erhobenen schweren Anschuldigungen nach reiflicher Ueberlegung entschlossen haben, übergeben wir der Öffentlichkeit, um der Wahrheit Geltung zu verschaffen. Gänzlich fern hat es uns gelegen, das Andenken des Verstorbenen zu vernachlässigen oder die Hinterbliebenen zu kränken.

Laurahütte, den 15. November 1920.

### Das Lehrerkollegium der Schule III.

## Ortsnachrichten.

Laurahütte-Siemianowitz

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen, Sonntag, das Aseueyl'sche Ehepaar von hier, Hüttenstraße 20 wohnhaft. Glück auf zur Goldenen!

**Volkschule.** Am Montag beginnen die Vorträge des Studienassessors Voigt-Beuthen über das deutsch-österreichische Drama (vgl. Inserat). Ferner wird auf mehrfachen Wunsch von nächster Woche an ein Kursus zur Einführung in die Mathematik und Trigonometrie angefaßt. Beginn desselben Montag, den 22. d. Mts. 6 Uhr nachm.

**Berichtigung.** Das Angebot der Arbeitgeber betreffend die an die Angestellten in den Uebergangsjahren und in den Berufs Jahren zu gewährenden jährliche Zulage betrug nicht 800 Mark, sondern 1800 Mark.

**Vom Schwurgericht.** Am 6. Dezember nimmt die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode in Beuthen, die voraussichtlich auch wieder zwei volle Wochen in Anspruch nehmen dürfte, ihren Anfang. Zum Vorsitzenden für dieselbe ist Landgerichtsdirektor Fuhrmann ernannt worden.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Kesselheizer Georg Bobrowski von hier, der am Montag auf der Hüttenstraße so unglücklich zu Fall kam, daß seine Ueberführung ins Reppichsplatzlazarett erfolgen mußte.

Zu der Festnahme von 3 Arbeitern am Donnerstag, wird uns mitgeteilt, daß die Decken und Wäschestücke nicht aus dem Schlafhaus Fitzerstraße 7, sondern aus dem Schlafhaus Fitzerstraße 22 entwendet wurden.

Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Laurahütte-Siemianowitz hielt am 5. d. Mts. eine verhältnismäßig gut besuchte Monatsversammlung ab, die durch den 1. Obmann Lehrer Gaisa eröffnet wurde. Es handelte sich um eine reichhaltige Tagesordnung zur Beratung. Die Gründung der Wintersportsektion, Jugendwandergruppe, der Kesselpark und des Presse-Ausschusses wurden einstimmig beschlossen. Gleichzeitig wurde die Wiederaufnahme der Gesangsstunden zur Pflege des Volks- und Wanderliedes, die Einführung von Vortragsabenden, geselligen Zusammenkünften gutgeheißen, in der Richtung Vorträge, Volkstänze, Schrammeln usw. zur Geltung kommen sollen. Die Anschaffung von Wintersportgeräten wird in aller Kürze in die Wege geleitet. Die am 20. d. Mts. stattzufindende Jubelfeier aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Touristen-Vereins ist in allen Einzelheiten durchgesprochen und festgelegt worden. Infolge der vorgehenden Zeit mußten einige Punkte zur nächsten Versammlung verschoben werden. Der Bericht über den Monat September festgestanden diesjährigen Generalversammlung zeigt eine gesunde Entwicklung der Ortsgruppe. Der Mitgliederstand liegt von 11 auf 55. Trotz der hier herrschenden öffentlichen Unsicherheit konnte das Wanderprogramm genau durchgeführt werden. 10 Tages- und 6 Halbtagstouren mit einer Beteiligung von insgesamt 251 Personen beschlossen das Sommerhalbjahr 1920. In die Ortsgruppenleitung wurden gewählt: Lehrer Gaisa, Obmann, Gemeindevorstand Pawowar, stellv. Obmann, Krauß, Kassierer, Konrad Köpper und Kommitte, Schriftführer.

Gesindel gegen Geistlichkeit. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Welch bedenklichen Grad die öffentl. U. sicherheit in der Rosenberger Gegend erreicht hat, darauf wirkt eine in der katholischen Pfarrkirche am letzten Sonntag erfolgte Vermeidung ein grelles Schlaglicht. Die Pfarrgeistlichkeit muß von der Kanzel herab die Parochianen bitten,

daß sie sich bestreben, die Abholung zu nächtlichen Besetzungen behufs Anspendung der Sterbesakramente möglichst einzuschränken; wenn eine solche Bemühung der Geistlichen nach einem eingetragenen Orte infolge plötzlicher Erkrankung oder schwerer Unglücksfälle doch nötig werde, sollen drei zuverlässige Männer des Ortes den Geistlichen rufen und begleiten.

Der „Simplizissimus“ für Ober-Schlesien verboten. Durch einen Erlass der Interalliierten Kommission ist der in Märchen erscheinende „Simplizissimus“ bis zum 12. Dezember 1920 für das ober-schlesische Abstimmungsgebiet verboten worden. Die Nummer 32 wurde beschlagnahmt. Gesandten wurde eine Verweiskarte: Der Verleiher wolle sich in unserer Geschäftsstelle melden.

## Eingefandt.

Die kalte Jahreszeit ist wieder da. Die Polonaisen um Milch und andere Lebensmittel dauern immer noch an. Die Bevölkerung ist infolge der unheimlichen Teuerung arm an warmer Bekleidung. Stundenlang müssen unsere Mütter und Kinder da draußen im Regen und Frost warten, bis die Reihe an sie kommt. Herr Bürgermeister und Ihr, Gemeindevater, geht es Euch denn nicht an, wenn unser Volk bei all der Not auch noch unangenehm frieren muß? Die Verwaltungen sind doch sonst so erfindungsreich, um denen, die da aus aller Welt in die Gegend zur Abstimmung kommen sollen, ein warmes Asyl zu bereiten. Helft doch an erster Stelle unseres Volkes! Geht es Euch nicht an, daß man den Verkauf von Milch etc. nach geeigneten Räumlichkeiten verlegt (Säle, Kinosäle), wo das Volk doch wenigstens in etwas von der rauhen Witterung geschützt wird? Wir bitten dringend darum. Politcs.

Siemianowitz, den 19. November 1920.

Eine Frau zur **Bedienung** gesucht. Bouthenerstraße 11, 1. Treppe links.

**Plakate** liefert schnell Laurahütte-Siemianowitz Zg. ●●●●●●●●●●

Für die uns aus Anlass unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Cäcilienverein für den schönen Gesang herzlichsten Dank.

Siemianowitz, im November 1920.  
**Paul Janikowski und Frau Broni**  
geb. Wosniok.

Für die uns aus Anlass unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, sowie den Herren Beamten der Hüttenverwaltung herzlichsten Dank.

Laurahütte, den 20. November 1920.  
**Emanuel Haase und Frau.**

Die Beerdigung meines Bruders **des Kesselheizers** **Georg Bobrowski** findet Montag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr vom Knappschaftslazarett aus statt.

**Hugo Vogel.**

**Deutscher Freidenker-Bund**  
Ortsgruppe Laurahütte-Siemianowitz.  
Sonntag, den 21. Novbr., vorm. 10 Uhr  
**Versammlung.**  
Thema: Welterschöpfung und Weltuntergang.  
Referent: Prof. Gugler-Beuthen  
im Promenaden-Restaurant, Hönisch, Schloßstr. 8.  
Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Verein selbständiger Kaulleute**  
Siemianowitz-Laurahütte C. B.  
Montag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr  
im Vereinslokal Bailert  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen.  
2. Anträge.  
Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

Nach kurzer aber schwerer Krankheit entschlief vorgestern Nachmittag 4 1/2 Uhr, versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Becher**  
geb. Biskupek  
im Alter von 87 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an  
Laurahütte, den 20. November 1920

**Johann Becher als Gatte.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus Richterstraße 16 aus, statt.

Gestern Mittag 12 1/2 Uhr entschlief in Kattowitz unsere über alles geliebte Mutter, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Karoline Rose**  
geb. Strohmeier  
im ehrenvollen Alter von 70 Jahren.

Im tiefen Schmerz im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
Laurahütte, Kattowitz, Gleiwitz, Oberhausen, den 20. November 1920.

**Richard Rose als Sohn.**

Beerdigung findet in Kattowitz Montag, den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt.

**Bekanntmachung.**

In der Woche vom 22. bis 28. November 1920 gelangen zur Ausgabe:  
Für Kinder bis zu 2 Jahren in den Geschäften P. Leschnitz, Sukmann, u. Wrobel: auf Nr. 122 der Kindernährmittelliste: 250 Gramm Mehl (1,90 M. je Pfd.) für Kranke laut Attest im Geschäft Krowka.  
Auf Nr. 26 der Zusatzkarte: die verordnete Butter (18,10 M. je Pfd.)  
Auf Nr. 26 der Zusatzkarte: 250 Gramm Mehl — Sonderzuweisung — (4,70 M. je Pfd.)  
und gegen besondere Ausweise 250 Gramm Pofener Zucker — Sonderzuweisung — 2,90 M. je Pfd.  
Für Lungenkranke im Spezialgeschäft Knappit.  
Auf Zusatzkarte Nr. 26: 150 Gramm Butter (18,10 M. je Pfd.)  
Auf Zusatzkarte Nr. 26: 250 Gramm Mehl — Sonderzuweisung — (4,70 M. je Pfd.)  
und gegen besondere Ausweise 250 Gramm Pofener Zucker — Sonderzuweisung — 2,90 M. je Pfd.  
Die Ausweise zum Empfang des Zuckers werden an alle Kranke (Lungenkranke und Kranke laut Attest) am Dienstag und Mittwoch, vorm. im Lebensmittelamt verabfolgt.  
Für werdende Mütter im Geschäft Reichmann.  
Auf Zusatzkarte Nr. 26: 250 Gramm Mehl — Sonderzuweisung — (4,70 M. je Pfd.)  
für alte Personen über 70 Jahre in den Geschäften Krowka und Knappit.  
500 Gramm Pofener Zucker — Sonderzuweisung — 2,90 M. je Pfd. Ausgabe erfolgt ebenfalls gegen besondere Ausweise, die am Montag gelegentlich des Empfangs der Krankenmehllisten auf die neuen Brotkarten im Lebensmittelamt verabfolgt werden.  
Empfangsberechtigte — Kranke und alte Personen — müssen ihre Ausweisekarten mitbringen.  
Pofener-Mehl für die Allgemeinheit ist leider auch für diese Woche ausgefallen, Anstelle von Zwieback in den Geschäften Krowka, Sukmann und Grünpeter 600 Gr. Krankenmehl auf Kindernährmittelliste Nr. 123 und gegen Abgabe einer halben Brotkarte für die Zeit vom 21. bis 27. November d. J.  
Krankenmehl ist in den Geschäften Krowka, Sukmann und Grünpeter erhältlich.  
In der Lebensmittelabteilung ist soweit der Vorrat reicht erhältlich: Kinderhemden für Knaben im Alter von 4—5 Jahren und Mädchen von 3—7 Jahren.  
Zigaretten zu 8 und 10 Pfg. je Stk.  
Laurahütte, den 20. November 1920, Der Gemeindevorstand.

**Volkshochschule**  
Laurahütte-Siemianowitz.  
Montag, d. 22. Novbr., abds. 5 1/2 — 7 Uhr  
findet im Beisein des Gymnasiums der 1. der 3 vorgelegenen Vorträge des Herrn Studienassessors Voigt vom Kreisratshund „Der Tempel“ über das deutsch-österreichische Drama statt.  
Eintrittspreis für jeden der 3 Vorträge: Mitglieder 1 Mt., Nichtmitglieder 2 Mt.  
Karten beim Eintritt erhältlich.

**Thurek's Tanzstunde**  
Neuer Anruf für Anfänger beginnt in Kattowitz  
Montag, den 22. November, im eigenen eleganten Parkettsaal Grundmannstr. 11.  
Damen um 7 1/2, Herren um 8 Uhr, abends. Weitere Anmeldungen nehmen wir noch entgegen.

**Maschinenbetriebsverein „Glück Auf“**  
Laurahütte-Siemianowitz.  
Sonntag, den 21. d. Mts. vorm. 10 1/2 Uhr findet bei Eger die fällige **Monatsversammlung** statt.  
Um vollständiges Erscheinen ersucht mit Vereinsgruß  
Der Vorstand.

Ein Paar schwarze **Herrenschuhe**, Gr. 40 (Handarbeit) für 170 Mark zu verkaufen.  
Wandastraße 19, 2. Et. 1.

Ein scharfer, großer **Wolffshund** sehr wachsam, preiswert zu verkaufen  
Parkstr. 14, p. 1.  
Eine braune

**Ziege** gestern Vormittag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben, bei **Sohiwy, Fitzerstr. 24.**

Ein roter **Damenhut** zu verkaufen.  
Zu erfragen Parkstr. 13, 1. Stock r. in der Mittagszeit von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

**30 bis 45 Mark täglich** Nebenverdienst nachweisl. bei nur 2 bis 3 Stunden Täglichkeit. Prospekt Nr. 119 gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

**Vertreter.** Redegewandte Herren und Damen sowie Kriegsinvaliden finden hohen Verdienst durch Uebernahme der Vertretung eines täglichen Bedarfsartikels, welcher in Stadt und Land tausenden Absatz und bestimmt Nachbestellungen findet.  
Chemische Fabrik & Versandhaus **Jolanta**, Berlin W., Bülowstraße 66.

**Lehrmädchen** für sofort gesucht. Fleischermeister **Stanko**, Wandastraße 13.

**Gesang- und Theater-Verein**  
Laurahütte-Siemianowitz.  
Sonntag, den 21. Novbr. vormittags 9 1/2 Uhr im Vereinslokal Goldstein **Generalversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

**Ring- u. Kraftsport-Verein „Lurich“**  
1908  
Laurahütte-Siemianowitz.  
Am Sonntag, den 21. November d. J. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal „2 Linden“ **Monatsversammlung**  
Um vollständiges, pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Ein 10 bis 12 jähriges **Mädchen** für leichte Hausarbeit gesucht, eventuell als eigen anzunehmen.  
**August Zgorzelski**, Spindlerstr. 25.